

Agnus Dei – Das Lamm Gottes

Predigt zu Johannes 1,29 am Karfreitag, 22.April 2011

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

„Wer könnte je ergründen die Tiefe und die Höhn, und wer Verständnis finden von dem, was dort geschehn!“

So haben wir es miteinander gesungen und bekannt. Karfreitag führt uns immer wieder an die Grenzen unseres Verstehens, an die Tiefe und Höhe einer Wirklichkeit und Wahrheit, die wir mit unserer menschlichen Logik wohl nur ansatzweise ertasten können. Und dennoch ist es gerade diese Wahrheit, die uns befreit zum Leben. **Wir leben davon, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, alle Sünde der Welt auf sich genommen hat.**

Hier ist etwas Unbegreifliches, ja, etwas Skandalöses geschehen! Gott wird Mensch, er liebt sich zu uns. In seiner Liebe schüttet er den trennenden Graben, den Sumpf der Sünde und Schuld zu. Vergebung ist möglich. Leben ist möglich. Liebe ist möglich. Wie könnten wir das verstehen?

Und doch finden wir gerade darin eine besondere Logik, eine Gotteslogik, eine Logik der Liebe. Diesmal kam nämlich ein Retter der Welt, der nicht wie so viele Helfer vor ihm, letzten Endes doch wieder dem Gesetz der Gegner unterlag; nein, diesmal kam ein Heiland, der nicht fremdes Blut vergoss, der nicht Gewalt übte und Menschen unterdrückte. Er verwirklichte vielmehr bis zur Vergießung seines eigenen Blutes das Gesetz der Liebe Gottes. Er liebte auf dieser Erde die Menschen, wie Gott es wollte, und er starb, ohne dass diese Liebe starb. Dass diese Liebe an keinem Punkt abbrach, das war sein Sieg von Golgatha! Damit durchbrach er die Grundstruktur der Welt und sprengte den Kreislauf der Sünde.

„Das Lammesgesetz zerbrach das Wolfsgesetz und errichtete die Liebe Gottes als Geschichtsmacht. So gesehen ist Karfreitag das Sinnvollste, was jemals geschah.“

(Adolf Pohl)

Aber wie können wir diese Wahrheit, diese Gotteslogik noch tiefer erfassen? In der Theologie sprechen wir von einem Mysterium, einer Wahrheit, die sich für uns wie ein Geheimnis darstellt. Wir gebrauchen Rituale, Symbole, um dieser Wahrheit zu begegnen. In der Passionsmusik besingen wir das Kreuzesgeschehen und die Liebe Gottes, die uns auf Golgatha begegnet. Allerdings können eine wortreiche Passionsmystik und eine stark an das Gefühl rührende musikalische Verherrlichung des Passionsgeschehens uns leicht darüber hinwegtäuschen, dass hier wirklich nichts Einleuchtendes, nichts wirklich Schönes zu finden sind, sondern das Unverständliche und Anstößige, das „Skandalon“ schlechthin!

Und dennoch kenne ich persönlich wie so viele andere hier unter uns keine andere Kraft, keine andere Wirklichkeit, die mein Leben so stark prägt, wie die Kraft des Kreuzes und der Auferstehung Jesu Christi. Ich kenne kein anderes Deutemuster für diese Welt, das in sich so klar und wegweisend ist, wie das des Kreuzes Jesu Christi. **(Bild einblenden: Wort vom Kreuz).** Auch in diesen Tagen fragen viele Menschen erneut danach, wie man all' die Vorgänge um Fukushima, all die Kriege und die damit verbundene Ohnmacht der gegenwärtigen Machtsysteme deuten soll. Das Wort vom Kreuz ist hier das entscheidende Wort. Im letzten Buch der Bibel wird der Gekreuzigte und Auferstandene immer wieder als ein Lamm vorgestellt, allerdings als ein sehr starkes Lamm, ein Lamm, das überwunden hat, ein Lamm das machtvoll regiert und Anbetung und Lob empfängt.

Würdig ist das Lamm, das geopfert ist, zu empfangen Macht, Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Lobpreis. **(Offb. 5,12)**

Dieses Symbol, dieses Bild soll uns heute besonders bewegen und so lautet unser Thema:

Agnus Dei – Lamm Gottes

Auch Johannes der Täufer gebraucht dieses Bild vom Lamm Gottes, als er auf die tragende Bedeutung des Opfertodes Jesu schon in prophetischer Voraussicht hinweist. Als Jesus sich im Gehorsam vor Gott taufen lässt, ruft Johannes dieses Wort in die Menge und es schallt hinein bis zu uns an diesem Tag:

Siehe, das ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt. (Joh 1,29)

Der Künstler Matthias Grünewald hat in dem berühmten Bild des Isenheimer Altars diese Aussage aufgenommen und Johannes mit einem langen Zeigefinger dargestellt.

Ich lade uns ein, heute über diese tragende Aussage des Johannes nachzusinnen, Wort für Wort.

Und so beginnt er seinen Ausruf mit der Aufforderung:

S I E H E!

Vieles will in diesen Tagen mein Augenmerk haben. Vieles will meine Konzentration auf sich ziehen. Worum drehen sich meine Gedanken heute und in diesen Tagen?

Da sind die vielen Festvorbereitungen, da ist die Familie, da sind die Freunde. Wir wollen diese schönen vorsommerlichen Tage genießen und auch gestalten. Wir suchen Entspannung und Unterhaltung. Es spricht auch gar nichts dagegen, denn wir dürfen dieses hohe Fest der Liebe Gottes feiern! Aber all diese Festlichkeiten und auch Alltäglichkeiten fordern viel Aufmerksamkeit, ist es nicht so? All das will mir sagen: Siehe! Dies und das ist wichtig!

Da sind die Menschen, mit denen ich verbunden bin. Da sind vielleicht auch jene, denen ich helfen möchte und denen ich nahe sein möchte. All die Nöte sind mir womöglich ganz dicht „auf den Pelz gerückt“, ich kann sie gar nicht abschütteln. Sie rufen lauter als ein Johannes rufen kann: „Siehe! Sieh u n s doch an! Konzentriere Dich auf u n s !“

Da sind auch die sprunghaften Gefühle und die brüchige Wahrnehmung des Lebens. Ich könnte mich aufmachen und als Weltverbesserer unterwegs sein, sicher nicht mit „dem ganz großen Wurf“, aber doch mit diesen beachtlichen vielen kleinen Dingen, die diese Welt lebenswerter machen könnten. Also heißt das Motto: „Die Hemdsärmel hochgekrempelet, die Schürzen umgebunden! Auf! Wir konzentrieren uns darauf, diese Welt lebenswerter zu machen!“

Und dennoch können wir bei all diesen guten Aktivitäten die Konzentration auf den Gekreuzigten verlieren. Dennoch kann ich bei aller Freude und allem Glück, dass ich erleben kann diese alles entscheidende Blickrichtung verlieren. Und so will ich es heute hören, dieses „Siehe!“, das mir Johannes zuruft. Es geht um eine heilige Konzentration in meinem Leben.

Aber wo sollen wir denn konkret hinschauen, wenn wir Orientierung und Kraft, Trost und Lebensfreude finden wollen? Wo ist dieses Lamm Gottes zu finden? Der eine oder andere hat sich aufgemacht und fischt in dem großen Teich der Transzendenz herum, um dort einen „dicken Fisch“ an die Angel zu bekommen, sprich: Ein tragendes religiöses Erlebnis zu haben. Wie viele Menschen vagabundieren so transzendent herum, als transzendent Obdachlose unserer Zeit, obwohl wir doch nur einen Gott haben, der sich ganz klar offenbart hat. Nicht nur, indem wir ihn in der Natur, in der Schöpfung neu aufspüren, auch nicht nur, indem wir irgendwelche übersinnliche Erfahrungen sammeln, nein dieser Gott hat sich in Jesus Christus am Kreuz und in der Auferstehung als ein Gott der Liebe offenbart. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns auf ihn konzentrieren. „Siehe!“

Dieses Sehen ist auch nicht nur mit dem bloßen Auge gemeint. Es ist ein geistliches Sehen und Erkennen. Wir sollen uns mit allen unseren Sinnen, mit unserem ganzen inneren Menschen, mit unseren Gedanken und Gefühlen auf diesen Jesus ausrichten. Nun ist Jesus heute nicht mehr so in unserer Mitte, wie damals zur Zeit, als Johannes der Täufer noch auf die Person Jesu mit dem Finger zeigen konnte. Wo zeigen wir denn heute hin? Wir glauben und bekennen, dass dieser Jesus auch heute und hier in unserer Mitte erfahrbar ist. Das geschieht in der Kraft des Heiligen Geistes.

Vor uns stehen die Zeichen seiner Gegenwart: Brot und Kelch. So wie wir das Brot zu uns nehmen und aus dem Kelch trinken, konzentrieren wir uns auf dieses Lamm Gottes. Wir denken dabei an ihn. Wir stellen uns auch den Gekreuzigten und Auferstandenen vor, wie er uns selber mit seinen durchbohrten Händen das Brot reicht und sagt: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben ist.“. Wir stellen uns vor, wie er uns den Kelch reicht und sagt: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut! Trinkt daraus zu meiner Vergegenwärtigung!“
Siehe! Siehe! Siehe !

Und weiter heißt es in dem Ausruf des Johannes:

Siehe, DAS LAMM GOTTES

Die Redeweise vom Lamm Gottes ist für viele Zeitgenossen doch unverständlich und geradezu befremdlich. Sie gehört zwar zur festen Liturgie in den Abendmahlsgottesdiensten und auch in der Bibel lesen wir immer wieder von diesem Leitbild. Was ist damit gemeint?

Die Redeweise vom Lamm Gottes setzt einen blutigen Opferkult voraus, von dem wir keine eigene Anschauung oder Erfahrung haben; die Verwendung des Tiersymbols ist ebenso für viele befremdlich. Die von uns so schwer nachzuvollziehende Voraussetzung für das Bild von Christus als dem Lamm ist der Gedanke, dass ein Opfertier mit der Sünde des Volkes beladen wird und nun als Opfer stellvertretend für die Menschen den Tod erleidet. Dieses Bild wird nun auf Christus selbst angewandt, und es kann also gesagt werden, dass Christus als solches Opferlamm gesehen wird.

Interessant ist hier die Genetiv-Verbindung „Lamm Gottes“. Der Theologe Joachim Jeremias weist darauf hin, dass in der aramäischen Sprache, - der Sprache, die auch zur Zeit Jesu vorwiegend in Israel gesprochen wurde- das Wort „talja“ sowohl Lamm, als auch Knecht oder Knabe bedeuten kann. Hier könnte es auch einen Anklang an die alttestamentliche große Verheißung bei dem Propheten Jesaja geben, die so eindeutig auf diesen Gottesknecht hinweist und den Tod Jesu hinweist, der eben wie ein „Lamm“ zur Opferung geführt wird.

Siehe, mein KNECHT wird einsichtig handeln...Er ist wie ein Trieb vor ihm aufgeschossen und wie ein Wurzelspross aus dürrer Erdreich. Er hat keine Gestalt und keine Pracht. Und als wir ihn sahen, da hatte er kein Ansehen, das wir Gefallen an ihm gefunden hätten. Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet. Jedoch unsere Leiden- er hat sie getragen, und unsere Schmerzen- er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen Weg; aber der Herr ließ ihn treffen unser aller Schuld. Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf WIE DAS LAMM , das zur Schlachtung geführt wird und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern; und er tat seinen Mund nicht auf.

(Jesaja 52,13+53,2-7)

Der Begriff „Knecht Gottes“ oder auch „Lamm Gottes“ soll gleichermaßen anzeigen, dass es hier darum geht, dass Gott eine Erwählung vorgenommen hat. Hier kommt jemand, der von Gott dazu ausersehen ist. Dieses Opfer, was Jesus gebracht hat, ist nicht vergleichbar mit den sonstigen Opfern die Menschen bringen. Noch zu Jesu Zeiten war der Opferritus im Tempel üblich. Auch das Gedenken an das Passahlamm hat bis heute im Judentum Tradition. Als Gott sein Volk Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft befreite, wurden sie aufgerufen, ein Lamm oder eine Ziege zu schlachten und das Blut als Schutzzeichen an die Türpfosten zu streichen. (Vgl. Ex 12,1-23).

„Passah“ bedeutet „Verschonung-Vorübergehen“. So hat Gott sein Volk verschont, als er die Plagen über Ägypten sandte, damit das Volk ziehen durfte. Im Gedenken daran wird in der jüdischen Tradition bis heute das Passahfest gefeiert.

Das Passah bedeutet also nicht nur Stellvertretung, sondern auch Verschonung. Beide Aspekte können von der jüdischen Tradition mit dem Bild des Lammes in Verbindung gebracht werden. Neues Leben, Heilung und Heil sind möglich, weil von Gott dazu auserwähltes Leben geopfert, gegeben wird.

Gerade dieser Gedanke der Stellvertretung ist vielen von uns fremd und auch unangenehm; bis hin zur Ablehnung. „Nein, ich will nicht, dass jemand für meine Fehler einsteht und meine Sünde büßen muss! Dafür stehe ich selber gerade!“ sagte mir kürzlich jemand, als ich ihm von dem stellvertretenden Opfertod Jesu sagte. Wir wollen heute selber „gerade stehen“ und ggf selber noch alle möglichen Opfer aufbringen, um eine Sache wieder ins Reine zu bringen. Das mag hier und da im Zwischenmenschlichen auch möglich sein, aber in unserer Beziehung zu Gott ist das nicht möglich. Hier hat Gott sich selber festgelegt, sich „festgenagelt“ auf diesen einen: Auf das Lamm Gottes, auf Jesus!

Im Hebräerbrief wird uns deutlich gemacht, dass nun kein anderes Opfer mehr zählt, als allein das Opfer Jesu Christi.

Wo aber Vergebung von Sünde ist, da gibt es kein Opfer für Sünde mehr! (Hebr. 10,18)

Das Opfer Jesu allein reicht aus für die ganze Welt. Diese Wahrheit führt uns in die Anbetung des Lammes Gottes! Es ist das Lamm, das die 7 verschlossenen Siegel dieser Weltgeschichte öffnen kann, damit dieser Äon zum Ziel geführt wird (Offb 5).

Und so wird uns das Lamm Gottes im letzten Buch der Bibel als das starke, überwindende Lamm Gottes vorgestellt, dem Anbetung und Lobpreis gehört. 28 x wird in der Johannesoffenbarung von Christus als dem „Lamm“ gesprochen. Am Ende der Tage werden wir eingeladen, „vor dem Thron Gottes und des Lammes“ zu sein (Offb 22,1f), wir werden als Gemeinde Jesu bei der „Hochzeit des Lammes“ die neue Schöpfung Gottes feiern und gestalten. (Offb 21,9ff).

In dieser Redeweise vom Lamm Gottes klingt schon etwas mit von der Auferstehungswirklichkeit. So sprechen wir auch von dem „Osterlamm“. In der Kirchengeschichte wird dieses starke, überwindende Osterlamm Gottes mit einem Siegesbanner dargestellt.

Wenn ich heute- Karfreitag 2011- von dem Lamm Gottes höre, dann weiß ich:

- **Dieses Lamm Gottes, dieser Jesus Christus, ist freiwillig als von Gott auserwählt in diese Welt gekommen und ans Kreuz gegangen um sein Blut zur Vergebung meiner Schuld zu geben.**
- **Dieses Lamm Gottes ist es, das diese Welt und damit auch mein Leben zu einem siegreichen Ziel führen wird durch alle Höhen und Tiefen hindurch.**

Siehe, das Lamm Gottes, DAS DIE SÜNDE DER WELT TRÄGT

Hier schwingt nicht nur die eine oder andere Verfehlung mit. Es geht auch nicht nur um die oft verheerenden Symptome von Sünde, sondern es geht um diesen tiefen Ur-Bruch, der sich durch die ganze Menschheit zieht. Wir sprechen auch von der Schuld der Menschen.

Karfreitag ist immer auch der Ort, an dem wir mit unseren persönlichen Sünden zu diesem Christus kommen können.

Vielleicht sind wir heute hier und wir sind innerlich zugeklebt durch unseren eigenen Stolz und auch durch unsere Sünde. Dann höre: Sünde ist nicht etwas, was ich als Nebensache im Leben werten darf! Sünde raubt das Leben. **Der Tod ist der Sold der Sünde (Röm 6,23)**, so lehrt es uns die Bibel.

So ist heute der Tag, wo ich umkehre und mich an den klammere, der meine Sünde ans Kreuz genommen hat. **Jesus hat meine und Deine Sünde getragen!**

Dennoch ist Jesus nicht nur mein persönlicher Heiland. Er trägt die Sünden der ganzen Welt, der ganzen Menschheit. „Die Welt hängt wie ein einziger Leib mit allen seinen Gliedern an diesem Kreuz. Aber so gewiss dieses vernichtende Urteil die Welt im Kreuz Christi betrifft, so wenig traf sie die Urteilsvollstreckung, denn um das Kreuz herum geht ja alles weiter, atmen und leben die Menschen weiter, scheint auch die Sonne weiter. Ringsherum eine große Verschönerung, während dieser Eine blutverkrustet, striemenbedeckt, verkrümmt und erstarrt als das von Gott bereitgestellte Passahlamm in der Mitte hängt.“ (A.Pohl)

Ist das dann geradezu ein Freibrief für die vielen, die sich schuldig machen und die einem etwas schuldig werden? Nein, das ist es sicher nicht. Es ist aber eine Aussage über den Umfang der Gnade Gottes. Da, wo wir Menschen an unsere Grenzen kommen, reicht seine Gnade und Güte hin. Diese Welt würde sicher nicht mehr existieren, wenn es in dieser Welt nicht diese Vergebung geben würde. **Jesus hat die Sünde der ganzen Welt getragen!**

Die Sünde der Welt- was soll ich mir darunter vorstellen?

Das beginnt bei Adam und Eva; es zieht sich hin über die biblischen Generationen, hin zu den Kriegen, dem himmelschreienden Hochmut, der Verehrung der Schöpfung als Gott. Die Sünde der Welt hat immer wieder neue Ausformungen gefunden, Bücher, Häuser und Menschen brannten und wurden ausgelöscht. Die Bosheit der Welt, welche die Vergebung und Gnade Gottes nicht kennt, feiert immer neue Triumphe. Wohin mit all der Sündenlast? Wir können sie auch nicht einfach abschütteln, oder einfach auf die Schultern und das Herz anderer Menschen schieben- wohin?

Siehe, das ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt.

Eigentlich müssten wir das Wort „tragen“, was von M.Luther mit „tragen“ übersetzt wird, mit „hochheben“ oder „wegnehmen“ übersetzen. Christus nimmt mir nicht nur meine Sündenlast, um sie mir dann wieder auf die Schultern zu drücken. Nein, er hat die Schuld weggenommen. So bezeugt es Paulus auch im Kolosserbrief

Einst wart ihr tot, denn ihr wart unbeschnitten, das heißt in ein Leben voller Schuld verstrickt. Aber Gott hat euch mit Christus zusammen lebendig gemacht. Er hat uns unsere ganze Schuld vergeben. Den Schuldschein, der uns wegen der nicht befolgten Gesetzesvorschriften belastete, hat er für ungültig erklärt. Er hat ihn ans Kreuz genagelt und damit für immer beseitigt. Die Mächte und Gewalten, die diesen Schuldschein gegen uns geltend machen wollten, hat er entwaffnet und vor aller Welt zur Schau gestellt, er hat sie in seinem Triumphzug mitgeführt- und das alles in und durch Christus.
(Kol 2,13-15)

So schauen wir heute auf zu dem, der diesen Schuldschein zerrissen hat. Wir schauen auf zu dem Lamm Gottes, dem „Agnus Dei“, das die Sünde der Welt trägt. Ehe wir aufschauen zu ihm, hat er uns schon angesehen und gesagt:
Es ist für Dich geschehen, es ist für Euch!

Amen